

Christi Himmelfahrt – 1. Könige 8, 22 - 30 – 25.5.2017 – DD

„Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage. ... Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast. Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, damit du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Nach vielen Jahren der Planung und des Bauens konnte der König Salomo endlich in Jerusalem den Tempel für Gott weihen. Was hatte Salomo nicht alles in Bewegung gesetzt, wie viele Bauarbeiter und Kunsthandwerker hatte er aus fernen Ländern herbeigeholt, welche Mengen an Steinen, Marmor und Zedernholz, Gold und Edelsteinen hatte er herbeigeschafft, um für den allmächtigen Gott eine Wohnung zu schaffen, die IHM würdig und angemessen ist. Nun betet er zu Gott.

Doch was hat dieses Ereignis mit der Himmelfahrt Christi zu tun? Haben sich die Theologen, die dieses Schriftwort für den heutigen Tag ausgewählt haben, vielleicht geirrt? Von Jesus Christus ist in unserem Schriftwort überhaupt keine Rede, geschweige denn von seiner Himmelfahrt und von der Bedeutung für uns. So mag es beim ersten Hinhören und auf den ersten Blick scheinen.

Doch hören wir genauer und tiefer in das Wort Gottes hinein, so wird hier schon – mitten im AT – ein Stück Himmelfahrt deutlich:

Gott ist der König, der in Treue und Barmherzigkeit **für** seine Menschen regiert. ER ist der unnahbare Gott, der uns doch nahe ist. ER ist der unfassbare HERR, der sich doch von uns fassen lässt.

Himmelfahrt bedeutet: Jesus Christus herrscht als König, um uns zu umhüllen und sich von uns finden zu lassen.

Zunächst: Gott herrscht und regiert für die Menschen!

Es war damals ein großer Tag in Jerusalem, ein Festtag für das ganze Volk Israel, als der König den ersten Tempel endlich weihen konnte. Salomo stand mit ausgebreiteten Händen vor dem Altar und betete laut: **„HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unter auf der Erde dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten. Der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage.“**

Salomo staunt über diesen unvergleichlichen Gott, der sich gerade darin von allen Götter und Götzen unterscheidet, dass ER an seinen Zusagen und seinen Menschen

festhält, dass ER sein Wort erfüllt. Genau das ist das Besondere und Erstaunliche an dem Bau des Tempels. Nicht, dass hier ein prunkvolles Bauwerk erstanden ist: die benachbarten Völker, vor allem die Ägypter, hatten noch viel großartigere Bauwerke geschaffen: die Tempelanlagen und Pyramiden.

Erstaunlich ist, dass Gott mit dem Bau des Tempels seine Verheißung erfüllt hat, die ER dem König David gegeben hatte. Schon David wollte für Gott ein Haus bauen, aber Gott verwehrte es ihm; erst sein Sohn - König Salomo durfte dieses Vorhaben vollbringen. „**Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage.**“

An dem Festtag der Tempelweihe ist also sichtbar geworden, dass Gott alles in den Händen hält und regiert, dass der HERR das in die Tat umsetzt, was ER versprochen hat. Es ist sichtbar für alle zur Gewissheit geworden: Der HERR, unser Gott, ist wirklich Gott: ER regiert die Welt.

Aufgrund dieser Erfahrung bittet Salomo: „**Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast: Es soll dir nicht fehlen an einem Mann, der vor mir steht, der da sitzt auf dem Thron Israels!**“ Gott soll sich also dafür einsetzen, dass immer ein Nachkomme aus dem Geschlecht Davids auf dem Königsthron sitzt.

Aber mit dieser Verheißung ging es nicht so glatt wie mit dem Tempelbau. Etwa 400 Jahren später war es aus mit dem Königtum Davids: der letzte König wurde getötet und die Menschen wurden nach Babylon in die Verbannung verschleppt.

Hat Gott etwa versagt und sein Wort gebrochen? Hat ER es sich anders überlegt? Nein, vielmehr haben die Menschen und vor allem die Könige versagt: sie haben Gott den Rücken gekehrt und IHN verlassen, sie haben ihre eigenen Wünsche umgesetzt und nach ihren Vorstellungen gelebt. Gott war unwichtig und hatte und hatte nur eine untergeordnete Stelle im Leben der Menschen.

Und dennoch, trotz allem Traurigen hat Gott dem Volk die Treue gehalten: ER hat seine Menschen nicht verlassen, sondern ER steht weiterhin zu dem, was ER seinem Volk einmal versprochen und zugesagt hat.

Im Grunde genommen ist die Geschichte Israels ein Bild der unbedingten Treue und Barmherzigkeit Gottes: trotz aller Untreue blieb der HERR seinem Volk treu. ER hat die Israeliten aus Ägypten geführt und wunderbar durch die Wüste ins gelobte Land geführt – aber die Menschen murrten und waren undankbar. ER hat ihnen am Berg Sinai die 10 Gebote gegeben – aber die Menschen bauten sich ein goldenes Kalb. Der HERR hat sie – hat uns nicht verlassen. Im Gegenteil. ER trägt uns mit seiner Barmherzigkeit bis zum heutigen Tag. ER hält Wort immer noch!

Heute am Tag der Himmelfahrt bestätigt Gott seine Zusage: Jesus Christus fährt gen Himmel, um auf dem Thron Davids zu steigen, um zur Rechten Gottes zu sitzen und die Herrschaft über diese Welt anzutreten.

Himmelfahrt – das ist die Machtergreifung Gottes. Wieder einmal hat Gott seine Verheißung erfüllt. „**Mit deinem Mund hast du es geredet und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tag!**“ „*Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß!*“

Und das Tröstliche daran, liebe Schwestern und Brüder, ist: wir kennen diesen König: es ist unser Heiland, der für uns Mensch geworden, gestorben und auferstanden ist. Der, der uns regiert, ist der, der aus Liebe für uns versagende Menschen eingesprungen ist, der für uns Sünder sein Blut vergossen, der für uns den gerechten Zorn des Heiligen bis zum bitteren Ende ausgehalten hat – zum Tod eines Verbrechers am Kreuz. Dieser gekreuzigte Jesus Christus ist der HERR der Welt.

Glaubt es nur! Dieser HERR bleibt uns und vor allem sich selbst **treu** trotz unserer Schuld, trotz allem Bösen. ER sitzt auf dem Thron Gottes und steht für uns bei dem Heiligen ein.

In allem und unter allem, was sich ereignet, gilt: „**Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß!**“ Diese Botschaft ist natürlich keine allgemeine Wahrheit, die wir nachprüfen und beweisen, ja an unserem Wohlergehen ablesen können. Bisweilen ist das Handeln Gottes so verborgen und unscheinbar, so rätselhaft und geheimnisvoll, ja erschreckend und Angst einflößend! Manchmal scheint es, als seien wir dem Zufall oder dem Schicksal wehrlos ausgeliefert.

So hör doch, lieber Christ: Christus ist gen Himmel gefahren und regiert. ER hat Dich mit seinem Blut teuer erkauft. Du bist sein Eigentum. Darum hat ER Dein Leben in der Hand und stets das Ziel Deines Lebens vor Augen. ER lässt Dich nicht. Versprochen ist versprochen.

Aber es kommt noch besser: Dieser Christus, der unnahbare und unendliche Gott ist Dir nahe!

In seinem Gebet gerät der König Salomo auf einmal ins Stocken: „**Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?**“ Gott ist der Heilige und Allmächtige, den wir niemals fassen und begreifen können. Martin Luther sagt: „**Nichts ist so klein, Gott ist noch kleiner. Nichts ist so groß, Gott ist noch größer. ER ist ein unaussprechliches Wesen über und außer allem, was man nennen und denken könnte.**“

Und doch ist dieser Gott gegenwärtig und erfüllt alles in allem. Und doch schafft und wirkt ER alles. Und doch segnet und erhält ER alles. ER ist von seiner Schöpfung einfach nicht zu trennen und doch ist ER kein Teil von ihr.

Gott in seiner Wirklichkeit ist für uns Menschen unfassbar und dennoch umgibt ER uns ganz und gar. Der Psalm 139 staunt: „**Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann es nicht begreifen!**“

Gott ist überall: ER ist wie die **Sonne**, die auch noch hinter dicken Gewitterwolken nicht aufhört zu scheinen. ER ist wie die **Luft**, die uns umgibt, die wir nicht sehen, aber ohne die wir nicht leben können.

Mit seiner Himmelfahrt, liebe Schwestern und Brüder, ist Jesus Christus in die Wirklichkeit Gottes hindurchgedrungen. Der Himmel ist nicht oben, nicht das Blaue über uns, nicht der Bereich über den Wolken, nicht das riesige Weltall. Himmel ist, wo Gott ist.

Jesus Christus hat jetzt Anteil an der göttlichen Wirklichkeit. ER ist uns nahe, umgibt und umhüllt so, dass wir auf IHN nie – nicht eine Sekunde, nicht einen Millimeter verzichten müssen. Auch wenn wir nichts spüren von seiner Nähe, auch wenn wir meinen, da ist nichts, was uns hält, auch wenn unser Gefühl und der Augenschein gegen Gott sprechen, sein Wort gilt in wunderbarer Weise: „**Siehe, ICH bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!**“ „**Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß!**“

Und schließlich ist das Wunder der Himmelfahrt noch viel größer, als wir es, liebe Schwestern und Brüder, je begreifen könnten: Der unendliche Gott, den der Himmel und aller Himmel Himmel nicht fassen können, der Unbegreifliche und Unfassliche, über den wir nie verfügen können – dieser Gott gibt sich doch in unsere Hände. Dieser HERR kommt uns doch hautnah und lässt sich von uns greifen und fassen, hören und schmecken. Unvorstellbar gut!

Obwohl der König Salomo um die Größe und Unfassbarkeit Gottes wusste, hat er wider besseres Wissen für Gott ein Haus gebaut – ein Ort der Begegnung und der Anbetung Gottes. Aber so hat es der HERR gewollt. So hat es der souveräne Gott in seiner Freiheit entschieden: denn ER will den Menschen – uns begegnen.

Natürlich ist Gott überall gegenwärtig, aber nicht überall offenbar. Es besteht ein Unterschied, ob Gott da ist oder ob ER für uns da ist, so dass wir IHN tatsächlich begegnen und IHN wahrhaftig empfangen.

Der, der nicht festzulegen ist, hat sich selbst festgelegt: in der Taufe hat uns Jesus Christus mit sich unzertrennbar verbunden: wir sind Glieder an seinem Leib, so dass seine Kraft und sein Leben in uns strömt.

In seinem Wort redet der HERR Jesus Christus zu uns und macht das Wunder seiner heilvollen Nähe gewiss. Unter Brot und Wein kommt Jesus Christus leibhaftig zu uns und nimmt in uns Wohnung: ER, der Heilige in uns – das ist Vergebung! ER, der Allmächtige ist uns – das ist Kraft und Lebensmut, Stärke und Freude! ER, der Auferstandene und Lebendige in uns – das ist göttliches Leben ohne Ende.

Was nicht sein kann, das macht ER möglich und wahr, weil ER den Himmel gefahren und damit nicht mehr an Zeit und Raum gebunden ist.

Wenn Jesus Christus sich dort, wo sein Wort verkündigt und sein Mahl gefeiert wird, geben will, dann tun wir, liebe Schwestern und Brüder, gut daran, IHN genau dort zu suchen: Dort hören und empfangen wir IHN. Dort wird unser Glaube gestärkt und wir erfahren immer wieder aufs Neue: „**Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß!**“

Das ist mein Heiland, der mit mir lebt alle Tage bis an der Welt Ende und ewig! Amen.